

Meine Kompositionen verbessere ich kaum, nur selten korrigiere ich etwas, denn ich will, daß jede Partiturseite ein gutes Zeugnis von mir ablegt - es ist mein privater Ehrgeiz. Mit Theaterstücken kann ich dagegen unendlich lange spielen. Ich mag es, ganze Szenen umzuschreiben, das Ganze völlig neu zu komponieren, den Inhalt des Stückes zu ändern (die Boshaften werden sagen, daß es keine schwierige Aufgabe ist, da meine Theaterstücke sowieso keinen Inhalt haben!), neue Helden einzuführen, mit einem Wort: ich mag es, alles zu ändern. Interessanterweise ist es keine ermüdende, sondern vielmehr eine angenehme, sympathische Aufgabe.

Das Komponieren und das Theater. Als Komponist habe ich bereits eine derart große Anzahl von Kompositionen aufzuweisen, daß sie bereits ein geschlossenes Ganzes bilden. Ob ich noch ein Orchesterwerk, ein Konzert oder ein religiöses Musikwerk schreibe, wird daran eigentlich nichts ändern, es sei denn, ich entdecke etwas ganz Besonderes (was nie auszuschließen ist). Im Theater hingegen habe ich viel zu sagen, vor allem möchte ich dem Theater meine Erfahrung als Komponist und Musiker schenken. Jedes Theaterstück wird von mir eigentlich komponiert, jedes Detail wird an Instrumenten geprüft, die Instrumente sind meine Schauspieler. Im Theater muß noch sehr viel getan werden, denn meiner Meinung nach ist das Theater sehr verwahrlost, insbesondere das Theater des Wortes, nicht dasjenige Theater, das auf wer weiß welchen Grundlagen realisiert wird, sondern das echte Autorentheater.

Wie Sie sehen, geht es mir nicht um meinen Ehrgeiz und Ruhm, sondern ich will etwas für die Kunst tun. Im Bereich der Kunst treibt eine künstlerische Halbintelligenz ihr Unwesen. Diese Gesellschaft müßte man vertreiben! Da wir aber Gewalt nicht anwenden dürfen, weil die Kunst eine sanfte Form der Existenz und eine Kulturschöpfung darstellt, müssen wir leiden. Haben Sie bemerkt, daß die undeutlichsten Formulierungen zum Thema Kunst sich der größten Popularität erfreuen? Der „alte neue französische Roman“ - kann man sich einen größeren Blödsinn vorstellen? Und was bringt das mit? Oder der Neoklaszismus der Vorkriegszeit oder die heutige „neue Einfachheit“ in der Musik - schrecklich! Man nimmt den hervorragenden Hölderlin und stopft seinen Mund mit schmutzigem Lappen plumper Musik zu. Eine Vergewaltigung des Dichters!

Aus dem Gespräch mit B. Schaeffer  
(T. Kaczynski, Ruch Muzyczny, 1990)

Ich weiß diesen Gedanken zu schätzen, wohl deshalb, weil ich im Sternzeichen der Zwillinge geboren wurde, folglich bin ich a priori "verzweigt", doppelt, vervielfacht, dies entspricht der Natur meines Talents: ich könnte mich nie in meinem Leben nur mit einer Sache beschäftigen, es müßte schrecklich sein. Wir haben nur ein Leben und es wäre eine Dummheit, es nur einer Sache zu widmen. Was geschieht, wenn ich einen Fehler mache, wenn ich falsch wähle? Deswegen habe ich mich beriets seit der Jugendzeit auf verschiedenen Gebieten betätigt, ein Gebiet habe ich gezeigt, die übrigen dagegen (sehr sorgfältig) geheimgehalten. Als ich Komponist war, gab ich vor, Musikologe zu sein, als ich Musikologe war stellte ich mich als Musikkritiker vor, als ich Musikkritiker, Polemiker und Artikel über Musik schrieb, schrieb ich gleichzeitig fürs Theater (und keiner hat es gewußt). Eine verschlossene Natur, das stimmt, es war aber notwendig. Die wichtigsten Griffe sollten nur von mir gekannt werden (und das auch nicht ganz, deshalb schuf ich immer spontan). So konnte für mich nichts langweilig werden.

Sie haben den Familien- und Bekanntenkreis erwähnt. Weder meine Familie noch meine Bekannten haben je etwas von meinen künstlerischen Umwandlungen und Vorlieben gewußt, bei mir zu Hause spricht man nie über meine Werke, man hört sie nicht, ich selber kenne meine Werke nicht allzu genau, ich erkenne sie an bestimmten Eigenschaften, an dem allgegenwärtigen Motiv B-Es-C-H und seinen harmonischen Konsequenzen - und es ist gut so. Ich kann weitergehen, und die Tatsache, daß ich ein sehr schwaches Gedächtnis habe, ist mit sehr behilflich. Mein Gedächtnis registriert nur die wichtigsten Dinge, und da es ihrer nicht allzu viele gibt, kann es als schwach gelten.

Also ein Doppel-Ich. Es gibt mich und Meinungen über mich. Ich bin wahr, obwohl maskiert und schlau getrant. Die Meinungen über mich wollen wir lieber nicht anführen - es sind lauter Lügen! Zum Beispiel: "ein umstrittener Komponist". Um Gottes willen, der erste beste Vielschreiber ist in Ordnung, er ist unumstritten, er kann in unserer lieber Musik sein Unwesen treiben; ich, dem die neue Musik so viel zu verdanken hat, bin ein verdächtiger Typ, wohl deswegen, weil ich um meine Person keinen großen Wirbel mache (jetzt werde ich es tun). Ein Komponist - Zerstörer. Was habe ich denn zerstört? Ich habe vielleicht eine zu gute Meinung von mir, ein bißchen Demut schadet nicht. Ein Komponist - Destrukteur.

Wem schadet es, daß ich hier, in der polnischen Provinz, ein wenig zerstört habe? Autor einer viel zu komplizierten Musik. Ich beherrsche meine Sprache problemlos, es ist eine Sprache, die ich sicher, fließend, oft bravurös spreche.

Ich mag diese lügnerische Meinung über mich sehr. Wenn man den Reichen bemitleidet, daß er so arm ist, kann sich der Reiche nur freuen: "so" - denkt er sich - "kein Aas beneidet mich, es ist in Ordnung". Ich weiß, warum meine Existenz viele Leute traurig stimmt: ich lasse mich nicht klassifizieren. Es gibt einen einzigen Namen (geprägt vom hervorragenden Übersetzer Jerzy Popiel), der meine Musik sehr treffend charakterisiert: schaefferismo.

Aus dem Gespräch mit B. Schaeffer  
(T. Kaczynski, Ruch Muzyczny, 1990)